

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 48

Artikel: Der Verkaufspascha
Autor: Lichtenberg, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

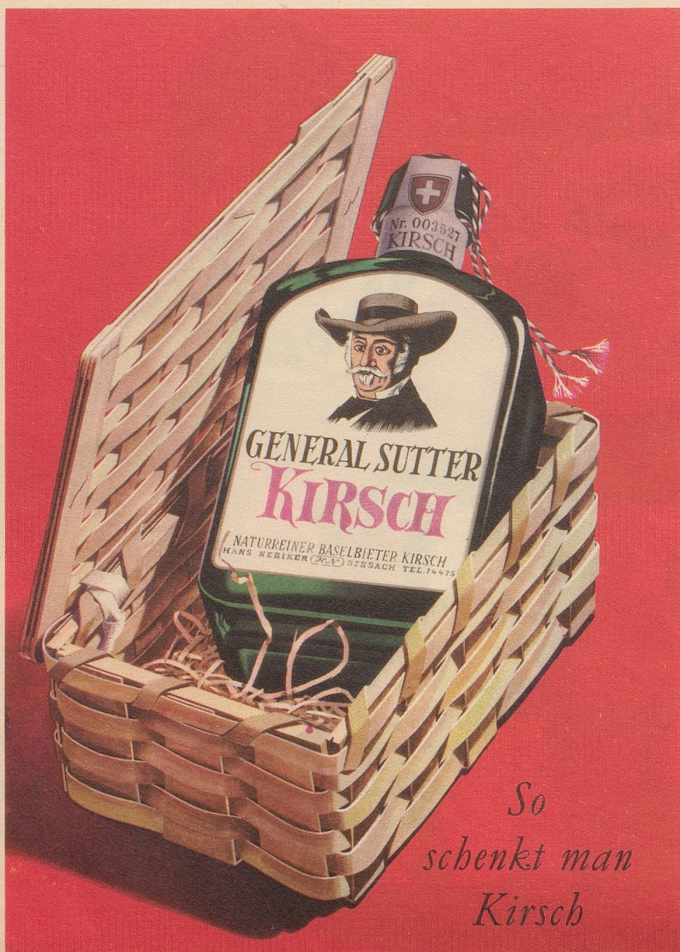
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



erhältlich im guten Fachgeschäft

Hersteller: HANS NEBIKER, Landesprodukte, SISSACH
Telephon (061) 85 15 11

Der Verkaufspascha

Von Wilhelm Lichtenberg

Eine zufällige Begegnung mit meinem Schulkameraden Franz Gruber gehörte schon lange nicht mehr zu den erfreulichen Ereignissen. Es ging ihm nicht gut, und da er nirgends so recht hatte Fuß fassen können, brachte er sich mit Agentieren fort. Einmal akquirierte er Versicherungen, ein andermal ging er mit Staubsaugern von Tür zu Tür oder mit Eisschränken oder Fernsehapparaten, je nachdem, und immer – wie man sich's bei dieser enormen Konkurrenz denken kann – mit recht geringem Erfolg. Gestern traf ich Franz Gruber wieder einmal. Aber welche Veränderung war mit ihm vorgegangen! Er fuhr seinen eigenen Wagen, strahlte eine tiefe, innere Zufriedenheit aus und rief mir schon von weitem zu: «Mir geht es ausgezeichnet! Du

brauchst vor meinem Gejammer keine Angst mehr zu haben.» Wir tranken dann einen Espresso zusammen, und ich fragte, was er jetzt treibe, daß plötzlich so viel Glück in sein Leben gekommen sei. Franz antwortete mir: «Was ich die letzten Jahre schon immer machte: Versicherungen, Vertretungen und ähnliches.» «Geht das plötzlich so ausgezeichnet?» fragte ich neugierig weiter. «Ich habe es in ein neues System gebracht», sagte Franz mit einem überlegenen Lächeln. «Denn jetzt brauche ich nicht mehr fremder Menschen Türen einzurennen, wenn ich ihnen etwas verkaufen will. Sie kommen zu mir, in meine Wohnung. Was sage ich – sie kommen? Sie drängen sich förmlich. Sie rennen mir die Türe ein. Ich kann mich ihrer nicht erwehren. Und ich habe jetzt nichts anderes mehr zu tun, als wie ein Pascha daheim zu sitzen und die Kundschaft gnädigst zu empfangen.» «Das gibt es nicht!» sagte ich. «Nicht einmal in Zeiten der Hochkonjunktur gibt es so etwas.»

«So?» meinte Franz. «Dann komm' morgen Vormittag zu mir und schau dir den Betrieb einmal an. Du wirst dich überzeugen, daß ich die Wahrheit gesprochen habe.»

*

Ich saß am nächsten Vormittag in Franzens behaglicher Stube. Es läutete an der Tür. Franz öffnete und ließ eine nette, freundliche Frau eintreten. Sie kam, um Franz einen Staubsauger vorzuführen. Während sie nun mit den Kontakten und den Sicherungen des Staubsaugers herumhantierte, sagte Franz in einem teilnehmend-väterlichen Ton: «Ihr Beruf ist nicht ganz ungefährlich. Elektrizität bleibt Elektrizität. Wie leicht passiert da etwas mit einem schadhafte Staubsauger.» Die Agentin versicherte zwar pflichtschuldigst, daß die Staubsauger ihrer Firma niemals schadhaft seien. Dann aber vergaß sie sich für einen Moment und seufzte: «Ach ja, man ist in ständiger Gefahr.» Und nun sagte Franz: «Sie sollten sich eben gegen diese Berufsunfälle versichern. Wenn Sie wollen, schließe ich mit Ihnen eine Versicherung ab, die Sie gegen alle Risiken deckt.» Franz zählte ihr noch einige Vorteile seiner Versicherung auf, und

sehr bald hatte er die Unterschrift der Staubsaugeragentin unter einem Versicherungsvertrag. Und den Staubsauger wollte er zur Probe hier behalten und ihr in drei Tagen Bescheid geben, ob der Kauf perfekt sei.

Kaum war die Frau ohne den Staubsauger gegangen, als es abermals an Franzens Wohnungstüre läutete; er ging öffnen und erschien mit einer Agentin, die ihm eine neue Waschmaschine vorführen wollte. Und während nun diese Frau die Waschmaschine installierte, meinte Franz: «Wenn Sie den ganzen Tag unterwegs sind, wer besorgt eigentlich Ihren Haushalt?»

«Ich selbst», antwortete die Agentin für Waschmaschinen sehr erstaunt. «Was denken Sie? Ich kann mir doch keine Haushälterin leisten.»

«Da wäre es doch gut», sagte Franz, «wenn Sie erstklassige Haushaltsapparate hätten. Sagen wir zum Beispiel einen ausgezeichneten Staubsauger.»

Und ehe die gute Frau noch ihre Waschmaschine vorgeführt hatte, verkaufte ihr Franz den Staubsauger, den die frühere Agentin hier gelassen hatte. Er sagte nachher zu mir: «Die Provision wird geteilt.» Und die Waschmaschine behielt er zur Probe zurück.

WOLO-OELSCHAUMBAD MIT WEIZENKEIM-OEL

Das neue WOLO-Oelschaumbad ist ein überfettes Schaumbad, besonders für trockene und empfindliche Haut mit einem Zusatz des hautnährenden und hautpflegenden Weizenkeimöls.

Sie genießen den weichen reinigenden Schaum. Sie pflegen Ihre Haut mit wertvollen Ölen und erhalten sie gesund und jugendlich.

Jetzt auch in der gelben Familienpackung erhältlich in den beliebtesten Parfums:

Fichte Lavendel Millefleurs

Flasche à 150 ccm Fr. 5.60
Flasche à 500 gr Fr. 16.—
Flasche à 1000 gr Fr. 29.—
sowie in den originellen Badetierchen zu Fr. 1.10 per Stück

Der nächste Besuch war ein Mann, der Franz einen Fernsehapparat vorführen wollte. Franz sagte: «Ich habe Sie schon viel früher erwartet.»

Da meinte der Agent für Fernsehapparate, daß er mit seinem Auto eine Panne gehabt habe. Worauf sich Franz nach der Automarke erkundigte. Und als er diese erfuhr, zuckte er geringschätzig die Achseln und sagte: «Mit dieser Marke hat man immer Scherereien. Warum kaufen Sie sich nicht den Wagen, den ich fahre? Ein wahres Wunderwerk, sage ich Ihnen. Nie eine Panne. Nie eine Reparatur. Je länger man diesen Wagen fährt, umso besser wird er. Wenn Sie der Besitzer dieser Marke wären, könnten Sie im Monat drei Fernsehapparate mehr verkaufen.»

Nach einer halben Stunde hatte Franz dem Fernsehmenschen ein neues Auto verkauft. Und den Fernsehapparat wollte er zur Probe hier behalten.

Dann kam ein Autoagent. Franz wollte ihm den mit dem Fernsehagenten getätigten Auto-Verkauf überlassen, wenn er ihm erstens die halbe Provision abtrete und ihm zweitens den Fernsehapparat abnehme, den er zu Hause habe. Auch dieses Geschäft kam – wie ich mich

überzeugen konnte – mühelos zustande.

An diesem Vormittag hatte Franz bereits eine Versicherung abgeschlossen, einen Staubsauger, ein Auto und einen Fernsehapparat verkauft. «Die Waschmaschine», sagte er, «werde ich zurückgeben. Für sie wird sich kaum ein Abnehmer finden lassen.»

Schließlich aber kam ein Mann mit einem ganz seltsamen Etwas auf dem Arm. Zuerst meinte ich, es sei ein Samtrestchen, aber dann entpuppte es sich als ein sehr junger Hund, von dem der Mann behauptete, daß er dereinst ein Pudel werden würde. Da der Hundezüchter gehört hatte, daß sich Franz für einen Hund interessierte, wollte er ihm das winzige Tierchen dalassen, damit er sich selbst von dessen Drolligkeit überzeuge.

Als der Hundezüchter gegangen war, sagte ich mit einem gewissen Triumph: «Aber das Hündchen nimmst du dir keiner ab. Den mußt du schon selbst behalten.»

Da antwortete Franz: «Das behauptest du, weil du ein einsamer und verbitterter Mensch bist. Menschen wie du werden immer ein bißchen hämisch und schadenfroh. Es wäre wirklich höchste Zeit, daß du aus deiner Einsamkeit herausfindest. Ein



Organissin RHODIA

... die edle Krawatte

modisch leuchtende Farben Seidengriff



GM

METTLER GLYZERINSEIFE

Sie ist schön und macht schön

Lebewesen brauchst du, das neben dir atmet und sich bewegt, das dich zerstreut und für das du zu sorgen hast. Wenn du so in deiner selbstgewählten Isolation weiter machst, ruinierst du dich, mein lieber Freund.»

Ich schäme mich, es einzugestehen, aber wenn man eine Sache angefangen hat, muß man sie auch zu Ende erzählen. Wenn Sie's nicht überhaupt schon erraten haben. Ja, ich nahm mir den Hund für sündhaft teures Geld mit.

Und mein Schulkamerad Franz hatte einen wahrhaft gesegneten Vormittag gehabt, ohne auch nur einen Fuß vor seine Türe zu setzen.

Kleiner Umweg

«Die Erfolge der sowjetischen Wissenschaft werden der ganzen Menschheit zugute kommen», erklärte dieser Tage ein sowjetischer Gastdozent vor den Studenten der Ostberliner Humboldt-Universität. «Unsere Sputniks waren nur der Anfang. Es wird der Tag kommen, wo Sie einfach zu Ihrem Flugplatz Schönefeld gehen und eine Fahrkarte zum Mond oder zur Venus kaufen können!» – «Das wäre ja großartig!»

meinte einer der Studenten. «Vielleicht hätten wir von dort Anschluß nach Hamburg und Köln!»
(Tarantel)

Wenn... wenn... wenn... wenn...

Wenn wir nicht im blühendsten Mittelalter Witwen werden wollen, müssen wir zu unseren Männern grusam Sorg haben!

● Brückenbauer

Wenn die Frau die Kühe füttert, so geben selbst die Hörner Milch...

● Schweizer Kamerad

Wenn eine Ehefrau ein Auge zu-drückt, dann muß der Ehemann den Geldbeutel aufmachen...

● Schwarz auf weiß

CityHotel/zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437